

## Andacht zum Baubeginn 30.9.2013 in der Stadtkirche

### Pastor Christoph Feldkamp

(Orgelvorspiel)

Ich begrüße herzlich alle, die unserer Einladung zur feierlichen Eröffnung der Bauarbeiten gefolgt sind.

Ich lese aus 1. Könige 8:

*Salomo trat vor den Altar des Herrn angesichts der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel und sprach:*

*„Herr, Gott Israels,  
es ist kein Gott weder droben im Himmel  
noch unten auf Erden dir gleich,  
der du hältst den Bund  
und die Barmherzigkeit derer,  
die vor dir wandeln von ganzem Herzen;*

*Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen?*

*Siehe,  
der Himmel und aller Himmel Himmel  
können dich nicht fassen -  
wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?“*

Salomo – Sohn des israelitischen Königs David, spricht so zur Einweihung des ersten Tempels. Jahrhundertlang waren die Israeliten ohne Kirche gewesen, hatten Gottesdienste in Zelten oder unter freiem Himmel gefeiert. Umstritten war die Frage, ob Gott ein Haus braucht. Salomo hatte es seinem Vater versprochen, dem der Bau eines Tempels nicht gelungen war. Deshalb baut ihn sein Sohn. Das ist der erste Grund.

Wenn wir heute den Aufwand und die Schwierigkeiten bedenken, die mit der Erhaltung eines solch großen Gebäudes verbunden sind, kommen wir gar nicht umhin, uns zu fragen, ob es sich lohnt. Würde nicht ein Versammlungsraum für die Kirchengemeinde reichen? Der Saal im Borwinheim z.B.? Oder bei schönem Wetter ein schöner Platz, eine Wiese?

Ein großes und ehrwürdiges Haus – das wissen wir genauso gut wie Salomo, ist keine Garantie, dass Gott darin wohnt. Wenn aller Himmel Himmel ihn nicht fassen können, lässt er sich nicht zwischen Mauern einsperren.

Schon damals galt: Wichtiger sind alle Worte, die zwischen Menschen in oder außerhalb von Gebäuden gesprochen werden. Denn Worte haben große Macht und Schaffenskraft. Und die Worte der Bibel mit allen

Glaubensbekenntnissen können Vertrauen bauen. Und da steht auch, dass Jesus sinngemäß sagt: „Sucht Gott bei den Menschen“.

Brauchen wir also diese Kirche? Ja! Denn so wird ein Schuh draus: Weil in diesem Gebäude das Wort Gottes zu Gehör gebracht wird und weil sich hier Menschen versammeln, die Gott suchen und finden. Denn wenn er überall wohnen kann, dann auch spürbar hier. Martin Luther sagte: „Wo Gott redet, da wohnt er auch.“ Weil wir also hier einen Raum offenhalten, in dem Gottesbegegnung aus dem Alltag heraus möglich ist. Weil wir hier einen Raum haben, den Menschen mit bewegenden Erinnerungen verbinden: Taufe, Konfirmation, Trauung, die politische Wende von 1989, als dies ein bergender Raum wurde für über 2000 Menschen während der Friedensgebete. Weil wir hier einen Raum haben, der für über 9000 Besucher pro Jahr ein besonderer Ort ist - mit manchem tieferen Gespräch am Rande mit den Damen und Herren vom Team der „Offenen Kirche“. Weil hier schon immer und bis heute ein Raum ist für Gottesdienst, Begegnung, Gebet, Musik. Ein Raum auch, der der größte in der Stadt ist und mit allem, was in ihm geschieht, in guter Weise ins Gemeinwesen hinein strahlt. Und nicht zuletzt fester Bestandteil des barocken Stadtensembles ist.

„Wo Gott redet, da wohnt er auch.“ Deshalb ist es gut, dass es so viel Initiative gibt, zur Erhaltung dieses Gebäudes beizutragen.

Ich möchte herzlich danken allen, die die Bauarbeiten unterstützen: mit ihrem Einsatz für Fördermittel, mit ihren Spenden, mit allem wohlwollendem Begleiten und entgegengebrachtem Interesse. Der erste Bauabschnitt kann heute begonnen werden durch den Einsatz von Bundesmitteln, Mitteln des Kirchenkreises und gesammelte Einzelspenden.

So möge Gott die nun beginnenden Bauarbeiten an diesem Hause segnen. Amen.

(Orgelnachspiel)